

HANS KLUMBACH

1904–1992

Am 14. Dezember 1992 verstarb in Mainz im Alter von 88 Jahren Professor Dr. Hans Klumbach, Direktor der Römischen Abteilung des Römisch-Germanischen-Zentralmuseums Mainz i. R. Hans Klumbach, am 26. April 1904 in Wolfach, Ortenaukreis, geboren, verbrachte seine Jugendjahre in Stuttgart, wo er das Humanistische Eberhard-Ludwig-Gymnasium besuchte.

Von 1922 bis 1927 studierte er in Tübingen und Heidelberg klassische Archäologie und klassische Philologie. 1927 promovierte er bei Carl Watzinger in Tübingen über das Thema „Tarentiner Grabkunst“. Nach einer Stipendiatenreise, die ihm das Deutsche Archäologische Institut gewährte, war er an den Außenstellen dieser Institution in Rom und Athen als wissenschaftlicher Assistent tätig. 1930 wurde er Direktorialassistent am Römisch-Germanischen-Zentralmuseum in Mainz.

Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft (1940–1947) wurde Klumbach 1950 Kustos und 1954 Direktor der Römischen Abteilung des RGZM. Seit 1952 war er Honorarprofessor an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz für Römisch-Germanische Archäologie. Er war Ordentliches Mitglied des Deutschen Archäologischen Institutes Berlin.

Hans Klumbach erinnerte sich gerne an seine Jugendjahre in Stuttgart. Dem Eberhard-Ludwig-Gymnasium blieb er bis ins hohe Alter verbunden. Während der Stuttgarter Jahre besuchte er häufig die Ausstellungen der Altertümersammlung im Alten Schloß, was zu seiner Berufsfindung beitrug. Als Student in Tübingen beschäftigte er sich intensiv mit den römischen Steindenkmälern des Stuttgarter Römischen Lapidariums.

Von seinem Amtssitz im Kurfürstlichen Schloß in Mainz beriet er dann lange Jahre die Baden-Württembergische Landesarchäologie bei der wissenschaftlichen Bearbeitung von neuen Ausgrabungsfunden und nutzte gerne diese Gelegenheiten für einen Besuch in seinem geliebten Stuttgart. Als ausgezeichnete Kenner römischer Helme publizierte er 1957 die Bruchstücke eines in Faurndau, Kreis Göppingen, ausgegrabenen römischen Reiterhelmes und überwachte deren Restaurierung und Konservierung in den Werkstätten des RGZM. Desgleichen sorgte er mit großer Sachkenntnis für die Restaurierung und Rekonstruktion der in Stuttgart-Bad Cannstatt, Welzheim und Aalen ausgegrabenen Gesichtshelme.

Als 1964 die Jupitergigantensäule in Hausen an der Zaber bei Lauffen am Neckar, Kreis Heilbronn, bei Bauarbeiten entdeckt und von Dr. Hartwig Zürn ausgegraben wurde, übernahm Klumbach deren Publikation. Er machte außerdem Vorschläge für eine Rekonstruktion und für die Aufstellung einer Kunststeinnachbildung dieser Säule am Fundort und im Römischen Lapidarium des Württembergischen Landesmuseums im Stiftsfruchtkasten in Stuttgart. Im Zusammenhang mit der Neuaufstellung des Römischen Lapidariums im Neuen Schloß 1989 hat Günter Weinreuter die von ihm hergestellte Kunststeinnachbildung der Jupitergigantensäule am Eingang zum Römischen Lapidarium als deutliches Zeichen postiert. Während der Ausstellungsvorbereitung des 1964 neuerbauten Limesmuseums in Aalen hat uns Hans Klumbach mit seinem umfangreichen Fachwissen gerne beraten. Wir konnten jederzeit Fotothek und Bibliothek des RGZM benutzen und auf die reichen Bestände dieses Museums an Modellen, Nachbildungen und Rekonstruktionen von Waffen, Werkzeugen und Geräten zurückgreifen. Hans Klumbach verfolgte mit größtem Interesse das Heranwachsen des „Aalener Museumskindes“,

wie er das Limesmuseum liebevoll zu nennen pflegte. Bis zu seinem Tode erkundigte er sich regelmäßig mit Wärme nach den neuesten Taten des von ihm aus der Taufe gehobenen „Museumskindes“.

Ich trauere um einen lieben und stets zuverlässigen Freund – VALE.

Stuttgart

PHILIPP FILTZINGER